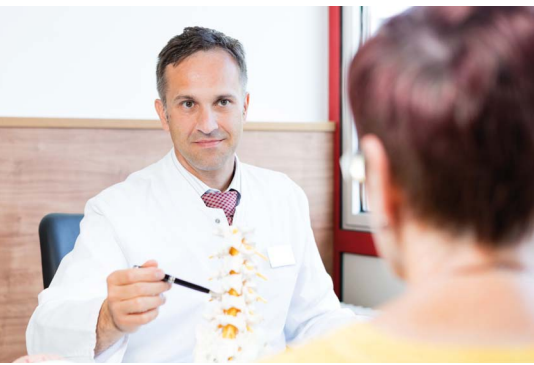


„Endlich kann Opa wieder schmerzfrei gehen!“

Ein neues Implantat aus den USA macht es möglich. Als erste Klinik in Deutschland wendet die Neurochirurgie am Klinikum Bamberg dieses neue Verfahren an.



» Hermann K. ist 85 Jahre alt. Bis vor zwei Jahren hat er täglich einen langen Spaziergang gemacht. Doch dann kamen die Schmerzen. Die tägliche Gehstrecke wurde immer geringer, das Tempo immer langsamer. Ein Rollator wurde beschafft, mit dem er sich mühsam vorwärts bewegte. Die ganze Familie litt mit.

Im MRT wurde neben einem Wirbelgleiten auch eine Spinalkanalstenose festgestellt, eine Verengung des Kanals in der Wirbelsäule, in dem das Rückenmark verläuft. Was tun? Den alten Mann operieren und die Wirbel mit Schrauben fixieren?

„Nein“, sagt der Ärztliche Leiter der Klinik für Neurochirurgie, Prof. Dr. Dr. Günther Feigl. Weil ein herkömmlicher Eingriff zur

Stabilisierung der Lendenwirbelsäule mit Schrauben für ältere Menschen mehr Risiken birgt, müsse die Entscheidung dafür sehr, sehr sorgfältig geprüft werden. Doch seit einigen Monaten wendet Prof. Feigl eine Innovation aus den USA an, die schlüssellochchirurgisch durchgeführt wird: die Einbringung eines speziellen Implantats, das die Instabilität der Lendenwirbel, welche für die Schmerzen verantwortlich ist, stabilisiert und damit behebt. Diese Technik sei nicht zu verwechseln mit einem so genannten „interspinösen Spreizer“. Dabei handelt es sich um ein älteres System, das zwar auch minimal-invasiv angewendet wird, bei dem die Wirbel aber nur auseinandergespreizt und nicht stabilisiert werden. Konsequenz: ein unbefriedigendes OP-Ergebnis.

„Es geht um Lebensqualität“

Doch Prof. Feigl geht es darum, dass seine Patienten von einem Eingriff wirklich profitieren. Es geht um Schmerzlinderung, um die Verbesserung der Mobilität älterer Patienten und damit um Lebensqualität.

„Ein Patient mit 91 hat genau die gleichen Schmerzen wie der Patient mit 19.“

Prof. Dr. Dr. Günther Feigl

Wichtig ist im Vorfeld natürlich eine gründliche Diagnostik und eine sorgfältige Indikationsstellung. Ist diese gegeben und der Patient einverstanden, wird der Eingriff mit einem kleinen Schnitt minimal-invasiv durchgeführt. Am Tag nach der Operation darf der Patient aufstehen, wird mobilisiert und physiotherapeutisch behandelt. Nach fünf bis sieben Tagen folgt die Entlassung. Die Rückmeldungen der Patienten seien durchwegs positiv, berichtet Prof. Feigl. Seine älteste Patientin sei 92 Jahre alt und habe deutlich von dem Eingriff profitiert.

Ebenso ging es Hermann K., zwar ist er nicht jeden Tag völlig schmerzfrei: „Das geht in meinem Alter gar nicht anders“, schmunzelt er. Aber es sei kein Vergleich zu vorher. Für den Sommer habe er mit seiner Frau eine Reise ins Voralpenland geplant.

Referenzzentrum

Und weil die Klinik für Neurochirurgie das neue Verfahren als erste Klinik in Deutschland anwendet, ist sie bundesweites Referenzzentrum. So kommen Neurochirurgen aus ganz Deutschland nach Bamberg und lassen sich die neue Technik beibringen.

Klinik für Neurochirurgie

Buger Straße 80 | 96049 Bamberg

Prof. Dr. Dr. Günther C. Feigl

Chefarzt-Sprechstunde

☎ 0951 519-12181

✉ neurochirurgie@sozialstiftung-bamberg.de

🌐 sozialstiftung-bamberg.de



Spinalkanalstenose – was ist das eigentlich?

Übersetzt bedeutet die Spinalkanalstenose eine Verengung des Kanals der Wirbelsäule, in dem das Rückenmark und die Nervenfasern verlaufen. Häufigste Ursache ist ein Verschleiß (Degeneration) der Wirbelsäule. Denn mit zunehmendem Alter wird die Wirbelsäule mehr und mehr abgenutzt. Dadurch verliert die Bandscheibe zwischen den Wirbelkörpern an Flüssigkeit und damit an Höhe. Der Raum zwischen den Wirbelkörpern wird kleiner, die Wirbelkörper werden durch fehlende Dämpfung stärker belastet. Zudem sind durch den Höhenverlust die Bänder entlang der Wirbelsäule weniger straff gespannt und verlieren an Elastizität. Das Gefüge der Wirbelsäule wird latent instabil und die Wirbelkörper können sich gegeneinander verschieben. Die Folge: Schmerzen bei Bewegung.

